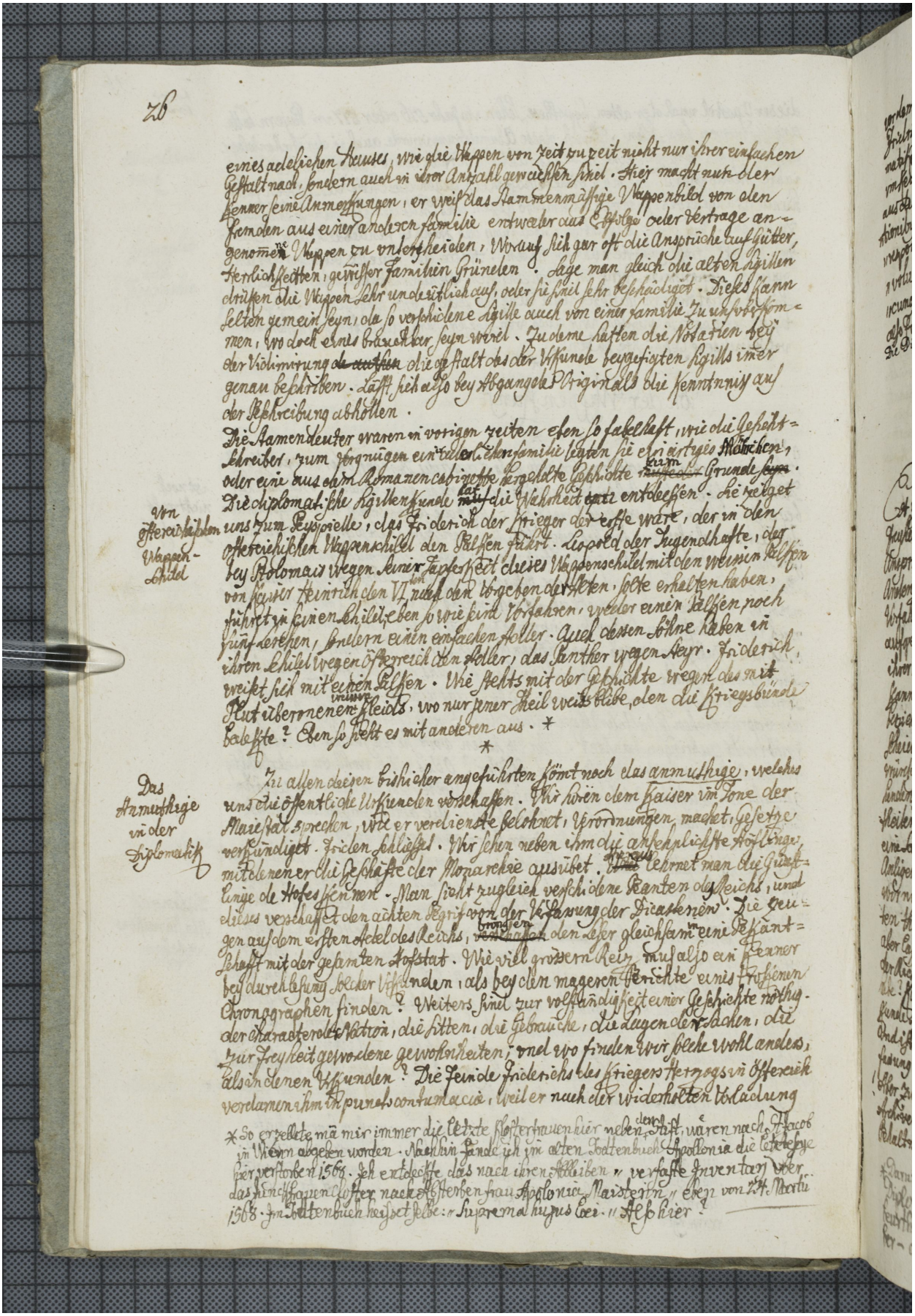
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=972
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift



26

eines adelichen Hauses, wie die Wappen von zeit zu zeit nicht nur ihrer einfachen Gestalt nach, sondern auch in ihrer Anzahl gewachsen sind. Hier macht nun der Kenner seine Anmerkungen, er weis das Namensmässige Wapperbild von den Fremden aus einer anderen familie entweder aus Erbfolge oder Vertrage angenommene Wappen zu unterscheiden, Worauf sich gar oft die Ansprüche auf Güter, Herlichkeiten, gewisser Familien Gründen. Lage man gleich die alten Sigillen drüfen die Wappen sehr undeutlich auf, oder sie sind sehr beschädiget. Selts kann selten gemein seyn, da so verschiedene Sigille auch von einer familie zu unterkommen, wo doch eines brauchbar seyn wird. Zu deme hätten die Notarien bey der Viliminirung ~~da auffen~~ die Gestalt des der Urkunde beygefügten Sigills immer genau beschriben. Lässt sich also bey Abgangeln Originals die Kenntniss aus der Beschreibung abhollen.

Die Namendeuter waren in vorigen zeiten eben so fabelhaft, wie die Geschlechtschreiber, zum Vergnügen einer Edelfamilie leiten sie ein ärtges Mährchen, oder eine aus dem Romanen cabinette hergeholte Geschichte ~~zum Grunde seyn~~ zum Grunde. Die diplomatische Sigillenkunde ~~mit~~ hat die Wahrheit ~~ganz~~ entdeckt. Sie zeiget uns zum Beyspiele, das Friderich der Krieger der erste wäre, der in den österreichischen Wappenschild den Adlers führt. Leopold der Tugendhafte, der bey Ptolomais wegen seiner Tapferkeit dieses Wappenschild mit den weissen Balken von Kaiser Heinrich den VI. nach den Vorgehen der Alten, sollte erhalten haben, führet in seinen Schild, eben so wie sein Vorfahren, weder einen Balken noch zwey Sterne, sondern einen einfachen Adler. Auch dessen Söhne haben in ihren Schild wegen Österreich den Adler, das Panther wegen Steyr. Friderich, weikt sich mit einen Balken. Wie stehts mit der Geschichte wegen des mit Blut überronnenen ~~Feilds~~ Feilds, wo nur jener Theil weis blibe, den die Kriegsbünde besaßte? Eben so steht es mit anderen aus. *

von österreichischen Wappen-Schild

*

Das Anmuthige in der Diplomatik

Zu allen diesen bisher angeführten könt noch das anmuthige, welches uns die öffentliche Urkunden verschaffen. Wir hören dem Kaiser im Tone der Majestät sprechen, wie er verdienste belohnet, Verordnungen, machet, Gesetze verkündiget. Frieden schliesset. Wir sehen neben ihm die ansehnlichste Höflinge, mit denen er die Geschäfte der Monarchie ausübet. ~~Wir~~ Lehrnet man die Gestalt eine de Hofes kennen. Man sieht zugleich verschiedene Stanten des Reichs, und dieses verschaffet den achten Begrif von der Verfassung der Dicasterien. Sie geben auf dem ersten Adel des Reichs, ~~verlangen~~ bringen den Leser gleichsam eine Bekantschaft mit der gesamten Hofstat. Wie viel grössern Rein, muß also ein Kenner bey durchlesung solcher Urkunden, als bey den magern Berichte eines Frohnen Chronographen finden? Weiters sind zur vollständigkeit einer Geschichte nöthig der Charakter der Nation, die Sitten, die Gebräuche, die Augen der Sachen, die zur Freyheit gewordene gewohnheiten; und wo finden wir solche wohl anders, als in denen Urkunden? Die Feinde Friderichs des Kriegers Herzogs in Österreich verlangen ihm in punctis contumaciae, weil er nach der wiederholten Vorladung

* So erzellete mir immer die letzte Klosterfrauen hier neben dem Fast, waren nach Jacob in Wien abgehen worden. Nachhin fande ich im alten Todtenbuch Apollonia die letztere hier verstorben 1568. Ich entdeckte das nach ihren Ableiben „ verfaste Inventari über das hinterlassene Kloster nach Absterben frau Apollonia Maisterin „ eben von 24. Martii 1568. Im Todtenbuch heisset selbe: „ Superiorissa hujus loci. „ Also hier.